**Zeitschrift:** Frauezitig : FRAZ
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich
**Band:** - (1979-1980)
**Heft:** 17

**Artikel:** Berichte aus den Arbeitsgruppen
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1054892

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Berichte aus den Arbeitsgruppen

## Frauenhausgruppe

Zur Entstehung

Während der Sommerferienzeit ging sowohl im Frauenhaus als auch in der Vereinsarbeit alles ein bisschen drunter und drüber, und unaufschiebbare Arbeiten blieben teilweise an einzelnen Frauen hängen. Eine Umstrukturierung und neue Zielsetzung unserer Arbeit (vorher waren Eröffnung und Inbetriebnahme des FH unser Ziel) waren unumgänglich. Durch den Verein wird die weitere Existenz des Frauenhauses gewährleistet, gleichermassen sollten darüber hinaus jedoch eigene Ziele (des Vereins) verfolgt werden können. Wir einigten uns auf einen Vorschlag, der sowohl die konkreten Ansprüche des Frauenhauses als auch die Interessen und Bedürfnisse aller Vereinsfrauen berücksichtigt und schufen 4 Arbeitsgruppen: Finanzierung, Oeffentlichkeitsarbeit, Auswertung der bisherigen Erfahrungen, Aufrechterhaltung des bisherigen Frauenhaus-Betriebs, der zur Zeit noch ehrenamtliche Arbeit vorsieht.

Aufgaben und Ziele der Frauenhaus-Gruppe

Unsere Gruppe entstand auf Initiative von Frauen, die sich intensiver als bisher mit der konkreten Arbeit im Frauenhaus auseinandersetzen wollten. Als kontinuierliche Arbeit übernehmen wir damit die Erstellung des Hüteplanes, in dem Vereinsfrauen vorläufig ehrenamtlich die Nächte und den Sonntag (teilweise Samstag) übernehmen. Wir sehen es jedoch nicht als unsere Aufgabe, diese ganze Zeit selbst abzudecken, auch wenn jede von uns regelmässig im Frauenhaus sein möchte; wir rechnen damit, dass andere Frauen, soweit es ihnen möglich ist, auch mithelfen. Da aber wenig andere Frauen "hüten" wollen, sehen wir uns in letzter Zeit dazu gezwungen, alles zu übernehmen, wozu wir nicht länger bereit sind. Unter anderem aus diesem Grunde ist es uns wichtig, die Diskussion um ehrenamtliche und damit auch Gratisarbeit fortzuführen und Veränderungen anzustreben. Denn schliesslich soll die ehrenamtliche Arbeit nur Uebergangslösung sein, und wir müssen sie als Frauen, die überall gratis arbeiten, ganz besonders in Frage stellen und zurückweisen.

Als "Ehrenamtliche" haben wir schon früher bemerkt, dass wir uns von den Teamfrauen erheblich unterscheiden, weil wir nur abends und am Wochenende (v.a. Gespräche mit den Bewohnerinnen, weniger Termine und Telefone mit Aemtern, weniger Beratungen usw.) im Frauenhaus sind und weniger Informationen haben, weil wir zeitlich gesehen weniger da sind, bei Teamgesprächen und -supervision nicht dabei sind und die Uebergabegespräche oft wegfallen - unsere Stellung ist eine ganz andere. Durch unsere Perspektive sehen wir jedoch Ereignisse oder Probleme manchmal anders als Teamfrauen, was wir in unserer Gruppe zur Sprache bringen möchten. Dies bezieht sich sowohl auf allgemeine Themen (z.B. Angst im Frauenhaus, Haussicherung, Polizei, Feindbild Mann) als auch auf situationsspezifische Probleme. Wir möchten es uns als Aufgabe stellen, den Kontakt mit ehemaligen Bewohnerinnen zu behalten, und wir möchten versuchen, eine Lösung für die erste Zeit nach dem Frauenhaus zu finden (Nachbetreuung). Wichtig ist es für uns, uns über unsere Motivation zur Arbeit im Frauenhaus klar zu werden, über unsere persönliche Arbeitsweise und die damit verbundenen Schwierigkeiten zu sprechen, sowie zu sehen, wie wir selbst Gewalt gegen Frauen erleben. Wir sehen unser Engagement in einem persönlichen als auch gesellschaftlichen Zusammenhang. Deshalb ist die FH-Gruppe für uns nicht nur Arbeits-, sondern auch Frauengruppe, in der wir uns persönlich begegnen, auseinandersetzen, aber auch den Plausch haben wollen; so haben wir kürzlich ein kleines Cabarett veranstaltet, das die oft frustrierenden Vereinssitzungen parodieren sollte, was uns allen riesig Spass und neuen Auftrieb gebracht hat.

Für die Frauenhausgruppe: Corinne

## Finanzgruppe

Auf der Haussuche

Schon anfangs 78 wurde uns von Stadträtin Lieberherr ein ehemaliges Säuglingsheim angeboten, dessen Mietzins aber unsere Verhältnisse bei weitem überstieg. Ein anderes städtisches Objekt (ehemalige Mütterschule der Frauenzentrale) lehnten wir ebenfalls ab, da es uns mit seinen elf Zimmern zu klein schien. (Nachträgliche Erkenntnis: Was für ein Grössenwahn!) Nun, diesen Entscheid sollten wir bereuen, fanden wir doch längere Zeit kein geeignetes Objekt. Mit praktisch leeren Händen lässt sich auf Zürichs Immobilienmarkt bekanntlich auch nicht viel ausrichten! Ein Postulat im Gemeinderat beauftragte den Stadtrat, uns auf der Suche nach Räumlichkeiten behilflich zu sein. Ende Dezember 78 bot uns die Stadt für 5 Monate eine ihr von einem Privaten zur Verfügung gestellte 4-Zimmer-Notwohnung an. Der Besitzer verlangte Fr.800.- Miete für eine, sagen wir es offen, dunkle, ziemlich vergammelte Wohnung, deren sanitäre und elektrische Installationen jeglicher Beschreibung spotteten. (Wenn die Waschmaschine lief, musste man den Kühlschrank ausschalten, Fernsehapparat und Staubsauger vertrugen sich nicht ohne Kurzschluss etc.)

Trotzdem: wir wollten endlich unser Projekt in Realität umsetzen und erhofften uns vor allem nach 5 Monaten eine Weiterführung in einer für unsere Zwecke geeigneten Liegenschaft.

Am 1. Februar eröffneten wir die Frauenwohnung und begannen mit 2 Stellen und viel ehrenamtlicher Hilfe unsere Arbeit. Die 4-Zimmer-Wohnung war bald einmal überfüllt, zeitweise beherbergten wir 15-18 Personen.

Wir widmeten uns weiterhin der Haussuche und hofften vor allem auf eine städtische Liegenschaft. Unsere diesbezüglichen Hoffnungen wurden aber nicht erfüllt. Für teures Geld starteten wir Inseratenkampagnen, mit dem Erfolg, dass uns Häuser für 1 bis 2 Millionen zum Kauf angeboten wurden. Wir schauten uns in der Stadt nach leeren Häusern um, schrieben an deren Besitzer zwecks Vermietung: Nichts! Die Liegenschaftenverwaltung bot uns ihre Unterstützung bei Verhandlungen

an, aber ohne ernsthaftes Angebot nützte uns das nicht viel.
Endlich ein Lichtblick: Ein grösseres Haus mit Garten wurde uns zur Miete angeboten, die Stadt nahm Verhandlungen auf und war kurz vor Vertragsabschluss, da zog der Verkäufer sein Angebot zurück und verkaufte an einen Spekulanten.
Die Zeit drängt immer mehr, es war Mitte Juni, die Wohnung war mit 11 Personen belegt.. noch 14 Tage... Diese letzten (2) Wochen waren für alle Beteiligten ein Alptraum, viele schlaflose Nächte, endlose Diskussionen über "was jetzt" und "wie weiter".

Daneben musste der Betrieb des Frauenhauses weitergeführt werden.
Die letzten paar Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist gestalteten sich äusserst dramatisch: Auf Oktober wäre die ehemalige Mütterschule wieder frei geworden (die Liegenschaft, die wir damals wegen mangelnder Grösse und natürlich auch der unsicheren Finanzlage wegen ausgeschlagen hatten). Für die Zwischenzeit wollte uns die Stadt eine noch kleinere 4-Zimmer-Notwohnung zur Verfügung stellen, was für uns ein zweimaliges Zügeln innert 3 Monaten bedeutet hätte, nicht zu vergessen die damit verbundenen Probleme (neue Telefonnummer etc.).
Der Besitzer unserer Wohnung drängte auf termingerechtes Ausziehen. Er drohte uns für jeden Tag längeren Verbleibens mit Ueberwälzung der durch Verzögerung der Renovation entstehenden Kosten. Kleine Nebenbemerkung am Rande: Wir haben jetzt November und mit den Renovationsarbeiten ist noch nicht begonnen worden!

In letzter Minute bekamen wir den Bescheid, dass der Mieter der ehemaligen Mütterschule bereit sei, das Haus vor Vertragsablauf zu verlassen.
Dass wir schliesslich auf den 1. Juli einziehen konnten, verdanken wir einem Mitglied des Stiftungsrates, das durch informelle Kanäle im Stadtrat auf unsere Notlage aufmerksam machte und erreichte, dass für uns eine unbürokratische Lösung gefunden werden konnte.
Jetzt befindet sich das Frauenhaus in einer für unsere Zwecke bestens geeigneten Liegenschaft, die uns aber sehr viel mehr Arbeit bringt und uns finanziell so stark belastet, dass wir ohne massive finazielle Unterstützung durch die öffentliche Hand nicht überleben können.

Wenn wir uns die Ereignisse dieses Jahres durch den Kopf gehen lassen, können wir es selber kaum glauben, was wir alles geleistet haben, wie viel an Zeit und Kraft wir investieren mussten, wieviel Unvorhergesehenes unsere Pläne wieder über den Haufen warf.
Wir glauben, dass wir auch ein wenig stolz auf unsere Arbeit sein dürfen.

Für die Finanzgruppe: Lisbeth

★

## Das leidige Geld, oder der lange Weg der Finanzierung

Wir hatten Ideen, Bedürfnisse, Vorstellungen, Ansprüche, die sich in unzähligen Diskussionen und Auseinandersetzungen zu einem Projekt zusammenfügten. Wir verspürten Tatendrang, wir wollten nicht allein ein gutes Projekt theoretisch durchdenken und ausarbeiten, sondern dieses vor allem auch konkret verwirklichen. Doch dazu braucht's Geld, sehr viel Geld!
Aus der Entstehungsgeschichte unseres Vereins geht klar hervor, dass wir mit nichts angefangen haben. Wie sind wir zu Geld gekommen, zu unserem heutigen Vermögen?
Mit der Vereinsgründung hatten wir uns u.a. auch die Möglichkeit geschaffen, von Passivmitgliedern finanziell unterstützt zu werden. Wir fügten jeder Pressepublikation über unser Projekt und unsere Vereinsarbeit den Aufruf nach Passivmitgliedern sowie auch nach Spenden bei. Heute werden wir von über 200 Passivmitgliedern (Einzel- und Kollektivmitglieder) unterstützt. Erfreulicherweise konnten wir vermerken, dass nach jedem solchen Zeitungsartikel über unsere weiteren Schritte zahlreiche Spenden auf dem Vereinskonto eingingen. Ganz besonders nach dem Bericht über unser erstes konkretes und erfolgreiches Beginnen: die Beratungsstelle, oder nach der Ankündigung der Eröffnung der Notwohnung, was ja für den Verein ein finanzielles Wagnis bedeutete. Doch Passivmitgliederbeiträge und Spenden von Einzelpersonen konnten unmöglich genügen, das Entstehen, Wachsen und Weiterbestehen unseres Projektes zu gewähren. Aus den etlichen Diskussionen "wie beschaffen wir die notwendigen Finanzen?" ist unsere Meinung hervorgegangen, dass unser Anliegen, gegen Gewalt und Misshandlung an Frauen anzukämpfen und den Betroffenen Hilfe zu bieten, ebenso sehr Aufgabe des Staates ist.

★

Also ist es nichts als recht, dass Stadt und Kanton für ein Frauenhaus zahlen, in gleicher Weise wie sie für andere gesellschaftliche und soziale Einrichtungen aufkommen. Bis jedoch ein Verein wie wir subventioniert wird, braucht es überaus viel: hundert Bedürfnisnachweise, tausend gute, seriöse und erfolgreiche Eigenleistungen!

Das hiess, wenn wir überhaupt in absehbarer Zeit anfangen wollten, mussten wir private Gelder auftreiben. Dieses Vorgehen wurde auch durch die Anschauung unterstützt, dass wir die Form der privaten Institution mit staatlicher Subvention von der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit her für ein Frauenhaus als am geeignetsten erachten.
So erkundigten wir uns nach möglichen Geldgebern. Wir suchten aus Telefonbüchern, Verzeichnissen und Registern kirchliche Institutionen, Stiftungen, Vereine, Industriebetriebe, Banken usw. heraus, wir fragten bei Bekannten und Sachkundigen um Rat, wie wir überhaupt vorzugehen hätten. Dann telefonierten wir, schrieben Briefe, entwarfen und verschickten Finanzgesuche. Und wir erhielten daraufhin grössere Spenden wie z.B. vom Fonds für gemeinnützige Zwecke, von der Gemeinnützigen Gesellschaft, von der A Porta-Stiftung, von der Frauenzentrale und weitere. Wir baten Kirchgemeinden um ihre Sonntagskollekte oder wir veranstalteten vor Weihnachten 78 Standaktionen in der Stadt, wobei wir die Erfahrung machen mussten, dass der Ertrag bei weitem nicht unserem enormen Zeit- und Arbeitsaufwand entsprochen hatte.
Das Bestreben, hohe Beiträge zu erhalten, brachte uns soweit, unser Image gegen aussen zu hinterfragen und schliesslich zum Entscheid, einen Stiftungs-

rat zu gründen. Dieses Organ, bestehend aus 5 Stiftungsrätinnen (Claudia Depuoz, CVP-Präsidentin Kreis 6, Jeanne DuBois, Vorstandsmitglied des Vereins, Rita Gassmann, Präsidentin der SP-Frauen Schweiz, Verena Grendi, ehem. Kantonsrätin LdU, Liselotte Meyer-Fröhlich, Präsidentin der Frauenzentrale, Dora Wegmann, Theologin), muss gewährleisten, dass die Vereinsmitglieder das gespendete Geld zweckgemäss verbrauchen. Bei unseren Anfragen um Unterstützung wurden wir eines echten Teufelskreises gewahr. Unzählige Male erwartete uns die Antwort: "...ja, wenn Sie schon ein Haus hätten mit einem konkreten Budget, könnten wir uns darauf beziehen und Sie bestimmt unterstützen". Der Arbeitsgruppe, die sich der Haussuche widmete, erging's übrigens kein bisschen besser: "...ja, wenn Sie genug finanzielle Sicherheit hätten, könnten Sie die betreffende Liegenschaft ja mieten". Oder andere antworteten uns: "...ja, wenn Sie erst einmal vom Staat unterstützt werden, kann unsere Institution gewiss nachziehen".
Wir reichten 1978 der Stadt Zürich unsere Projektbeschreibung ein und ersuchten sie, uns bei der Suche und Finanzierung eines geeigneten Hauses zu unterstützen. Nach dem wir am 1. Februar 1979 die 4-Zimmerwohnung eröffnet hatten, arbeiteten wir eine Finanzeingabe aus, welche ein dieser Wohnung entsprechendes Budget für das 1. Halbjahr 1979 und ein fiktives Budget, ausgerichtet auf ein grösseres Haus für das 2. Halbjahr 1979, enthielt.

★

Wir nahmen mit Mitgliedern anderer ähnlicher Projekte und mit den verschiedensten Behördevertretern und Politikern Kontakt auf, wir liessen uns beraten über mögliche vorteilhafte Vorgehensweisen, und wir liessen uns aufklären über die für uns - politisch nicht allzu gewandt - oft undurchsichtigen Terminpläne der Finanzpolitik. Wir konnten auch mit einigen von ihnen unsere Entwürfe besprechen. Schlussendlich, im Frühsommer 1979, reichten wir unser Finanzgesuch dem Vorstand des Sozialamtes ein, soweit termingerecht, dass ein Beitrag an uns für 1979 noch mittels Nachtragskredit gezahlt werden und erst für 1980 ins Budget aufgenommen werden konnte.
Wir erhielten recht bald vom Kanton Zürich mündliche Zusagen für je Fr. 50'000.-- für 1979 und 1980, worauf die Stadt berichtete: "... falls der Kanton Fr. 50'000.-- gibt, können Sie je Fr. 70'000.-- für 1979 und 1980 beantragen".
Riesenfreude! Ein echter Erfolg, wenn wir bedenken, wie wir vor "erst" 3 Jahren zu arbeiten begonnen haben.
Der Vorstand des Sozialamtes übernahm nun die Ausarbeitung einer Weisung für diese Subvention von je Fr. 120'000.-- für 1979 und 1980, welche dem Gemeinderat zur Abstimmung übergeben werden muss.
Das bedeutete für uns:
Besuch des 1. Adjunktes des Sozialamtes im Frauenhaus, zusätzlich zu schriftlichen Angaben im Finanzgesuch erklärende Gespräche über die Organisation des Hauses, Aufgabenstellungen, Arbeitsaufwand, die Bewohnerinnen, Auseinandersetzungen über Einzelbeträge im Budget. Darausfolgend revidierten wir das Budget, erstellten Statistiken und sahen schlussendlich Weisungsentwürfe durch, besprachen und berichtigten sie. Endlich atmeten wir erleichtert auf: jetzt läuft's, jetzt muss unser Finanzbegehren "nur" noch im Gemeinderat genehmigt werden, was nach unserer Einschätzung recht grosse Chancen hat. Die Notwendigkeit, dem Problem Misshandlung von Frauen zu begegnen, wird immer mehr eingesehen.
Am 1. November erreichte uns ein Stadtratsbeschluss: Unsere Subvention ist auf Fr. 30'000.-- für 1979 und Fr. 50'000.-- für 1980 gekürzt worden und muss nach Beschluss im Stadtrat nicht mehr im Gemeinderat behandelt werden.
Entrüstung, Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein.
Da glaubt frau endlich eine Aufgabe abgeschlossen zu haben, schon trifft ein Rückschlag ein. Wir kommen doch wirklich nie aus dem Strampeln heraus, 2 Schritte vor, 1 Schritt zurück.
Wie ist dieser Beschluss zustande gekommen?
Da unser Defizit für 1979 "nur" knapp Fr. 30'000.-- beträgt, konnte die Vorsteherin des Sozialamtes gar nicht mehr beantragen, für 1980 bestand sie auf Fr. 70'000.--, was vom gesamten Stadtrat durch Abstimmung gekürzt wurde. Aus Sparmassnahmen, ist ja typisch, da wird stets gleich im sozialen Bereich gespart. Da zwischen Stadt und Kanton ein ewiges Seilziehen herrscht, wer denn nun wieviel bezahlen muss - die Angabe in unserer Statistik, wieviele Frauen aus der Stadt oder aus dem Kanton zu uns kommen, war ja äusserst wichtig - müssen wir nun ernsthaft befürchten, dass der Kanton seine Subvention an uns ebenfalls herabsetzt.
Was können wir nun überhaupt machen?
Wir werden Kontakt aufnehmen mit den Zuständigen des Kantons, und versuchen, durch eine ausführliche Information der Gemeinderatsfraktionen zu erreichen, dass in der Budgetdebatte im Dezember der Antrag der SP nach Erhöhung unserer Subvention angenommen wird.
So oder so werden wir im nächsten Jahr ein neues Finanzgesuch für eine jährliche Subvention ab 1981 einreichen. Denn "angesichts der bestehenden Unsicherheit über das längerfristige Bedürfnis, über die Inanspruchnahme durch Frauen aus der Stadt und anderen Gemeinden, und schliesslich über die Beiträge des Kantons, ist es heute noch nicht möglich, dem Gemeinderat eine jährlich wiederkehrende Unterstützung auf unbestimmte Zeit zu beantragen. Vielmehr soll zunächst im Sinne eines Versuchs eine einmalige Unterstützung für das laufende und das nächste Jahr bewilligt werden" (Zitat Stadtratsprotokoll).

**Neueste Meldung:**

Die Rechnungsprüfungskommission des Gemeinderates wird an der Budgetdebatte im Dezember einen Antrag auf Erhöhung auf Fr. 70'000.-- stellen. Wie ist dieser Beschluss zustande gekommen? Ein Antrag eines SP-Mitgliedes auf Erhöhung wurde dank Stimmenthaltung eines bürgerlichen Kommissionsmitgliedes und dank Stichentscheid des Präsidenten (SP) angenommen. Dafür stimmten sämtliche Mitglieder der SP, dagegen sämtliche bürgerlichen Mitglieder, mit Ausnahme einer Stimmenthaltung. Wenn nun nicht noch im Gemeinderat wieder ein Kürzungsantrag gestellt wird, sollten also definitiv Fr. 70'000.-- von der Stadt bezahlt werden und somit wären die budgetierten Fr. 50'000.-- des Kantons auch nicht gefährdet.

Wird diese massive Kürzung unserer Finanzforderungen wirklich eingehalten, ist unsere Tätigkeit, unsere Experimentierphase sowieso gefährdet. Eine soweit herabgesetzte Subvention wird den Verein zwingen, im nächsten Jahr ca. Fr. 100'000.-- privat zu beschaffen. Da wir das jedoch auf keinen Fall schaffen werden, ist das Weiterbestehen des Frauenhauses im nächsten Jahr fraglich.

Für die Finanzgruppe: Susi

## Frauenarbeit - Gratisarbeit ? oder der lange Weg der Finanzierung

"Auch ich habe jahrelang für Frauenprojekte Gratisarbeit geleistet." Frau E. Lieberherr

Auf dem langwierigen Weg der Finanzierung unseres Projektes bekamen wir die weitverbreitete Ansicht immer wieder zu hören und zu spüren: Arbeit und Engagement von Frauen für Randgruppen, für soziale Probleme und vor allem für andere Frauen soll unentgeltlich geleistet werden! Schliesslich kann die Frau in der Sozialarbeit ihre Weiblichkeit und Mütterlichkeit fortsetzen, warum sollte sie dafür, für Gefühlsarbeit, bezahlt werden?
Gegen eine andere, auch nicht eben frauenfreundliche Haltung mussten wir uns ebenfalls wehren: wir stiessen oft auf Misstrauen, wenn wir unser Projekt vorstellten. Kann eine Gruppe von mehrheitlich jungen, politisch engagierten Frauen überhaupt "seriös" arbeiten und für den grösseren Teil der Finanzierung selbst aufkommen? Oft genug wurde uns geraten, erst einmal unsere Seriosität und vor allem unser Durchhaltevermögen unter Beweis zu stellen. Erst dann könne "eine Anfrage einer privaten Organisation um Unterstützung wohlwollend geprüft und allenfalls finanzielle Hilfe geleistet werden", so die Antwort des Regierungsrates auf die Interpellation von A.Meier, Eheschutzrichter, vom 17.8.1977.
Um unser Projekt verwirklichen zu können, waren wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Wir wollten jedoch keine Konzessionen am Konzept machen und auf keinen Fall von den Geldgebern abhängig werden.
Nachdem wir mit der Gründung des Vereins die rechtlichen Grundlagen geschafft hatten, begannen wir im Dschungel der verschiedensten Organisationen und Amtsstellen nach den für uns geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen...

Wir schrieben Dutzende von ausführlichen Gesuchen und stellten uns und unsere Arbeit durch persönliche Besuche bei den verschiedenen amtlichen und privaten Organisationen vor.
Da wir in unserer Arbeitsgruppe sowie im ganzen Verein meistens unter massivem Zeitdruck standen, hatten wir viel zu wenig Gelegenheit, unser Verhalten und Auftreten in der Oeffentlichkeit zu reflektieren und zu diskutieren. So fühlten wir uns vor jedem Gespräch meistens recht unsicher.

Erschwerlich erschienen uns diese "Aemtergänge" auch deshalb, weil "wo es um Macht geht, nach wie vor die Männer das Sagen haben" (Tages-Anzeiger, 17.11.79). Es sind in Politik und öffentlichem Leben nicht eben viele Frauen, die uns anhörten und/oder unsere Gesuche für das Frauenhaus prüften. So rechneten wir, und das oft zu unrecht, viel eher mit Kritik oder Abweisung, wenn wir unsere Anliegen bei Männern vorbringen mussten.
Ebenso selbstverständlich setzten wir Verständnis, Solidarität und Unterstützung bei den sogenannten "öffentlichen Frauen" voraus. Am meisten enttäuscht waren wir deshalb immer dann, wenn uns eine Frau kein Interesse oder Unverständnis entgegenbrachte.
Nach den Gesprächen kam eine Zeit des Wartens, spannend und belastend zugleich. Ob wir und unsere Argumente wohl überzeugt hatten? Die Antworten fielen unterschiedlich aus: Die beiden häufigsten waren wohl diese:"Wenn die andern (Organisationen, Kirchen, Stadt, Kanton) zahlen, zahlen wir auch." Oder: "Wenn Sie erst einmal ein Haus in Betrieb haben, können Sie mit Unterstützung rechnen.
Passivmitgliederbeiträge, einzelne kleinere und grössere Spenden von privater Seite und einmalige Starthilfen machten es uns möglich, den Schritt zu wagen und das Frauenhaus zu eröffnen und damit den obenerwähnten Teufelskreis zu durchbrechen. Wir sind nachträglich beinahe erstaunt über die breite finanzielle Unterstützung.
Der oft beschwerliche Weg der Finanzbeschaffung hat sich gelohnt, seit bald einem Jahr ist das Frauenhaus in Betrieb.
Für uns ebenso wichtig sind die Erfahrungen, die wir in dieser Zeit gemacht haben.

**Doris**

So könnte ein Frauenhaus aussehen .....Bild: Pia Zanetti

Was kostet das Frauenhaus?

Die Betriebskosten des FH's beliefen sich im 1. Halbjahr 1979 auf Fr. 46'408.60, für das 2. Halbjahr besteht ein Voranschlag von Fr. 139'096.--. Der Umzug in das geräumige 11-Zimmerhaus im Juli 79 brachte sowohl eine beträchtliche finanzielle Mehrbelastung als auch mehr Arbeit.

- Die Miete beträgt nun monatlich ca. Fr- 3'200.-- inkl. also rund viermal so viel als vorher.
- Ausserdem wurden zur zufriedenstellenden Betreuung der Frauen und Kinder weitere 1 1/2 Stellen notwendig. Daneben bleibt noch die von Vereinsfrauen geleistete Gratisarbeit an Wochenenden und nachts, die im Budget nicht aufgeführt ist.
- Da viele Frauen aus bescheidenen finanziellen Verhältnissen stammen, darf das Taggeld nicht so hoch sein, dass es die Verpflegungskosten deckt.
- Abschliessend: Die noch nicht gebrauchten Spenden (vorwiegend Starthilfen sind für einen Betrieb in dieser Grössenordnung ein völlig ungenügendes Betriebskapital. Neben der staatlichen Unterstützung sind wir weiterhin auf private Unterstützung angewiesen.

Für die Finanzgruppe: Steffi

2. Betriebshalbjahr vom 1. Juli bis 31. Dez. 1979

| | Ausgaben Fr. | Einnahmen Fr. |
|---|---|---|
| Löhne Juli bis Dezember 1979 (7 Halbtagsstellen zu monatlich Fr. 1'625.- einschliesslich nteil 13. Monatslohn) | 68'250 | |
| AHV/AIV (7,1%) | 4'846 | |
| Miete monatlich Fr. 2'700.- | 16'200 | |
| Heizung | 2'000 | |
| Elektrisch/Gas, Wasser | 1'200 | |
| Versicherung (Hausrat, Haftpflicht für 1 Jahr) | 500 | |
| Betriebsaufwand: Reparaturen, Installationen | 3'000 | |
| Haushaltutensilien, Spielsachen, Diverses | 2'400 | |
| Verwaltungsaufwand: Büromaterial und Drucksachen | 1'200 | |
| Telefon | 1'000 | |
| Honorar Buchhaltung | 1'500 | |
| Verpflegung | 35'000 | |
| Einrichtung/Anschaffungen | 2'000 | |
| Kostgeld der Frauen und Kinder | | 33'000 |
| Kostgeld der Mitarbeiterinnen, welche nur ausnahmsweise im Frauenhaus essen | | 1'200 |
| | 139'096 | 34'200 |
| Betriebsverlust | | 104'896 |
| | 139'096 | 139'096 |

## Pressegruppe

Die Pressegruppe hat von ihrer Aufgabe her weniger mit den alltäglichen Problemen im Frauenhaus zu tun als andere. Aus dieser Distanz versucht sie deshalb **gewisse** Sachzwänge der Alltagsarbeit zu hinterfragen und diskussionsweise in die Gesamtgruppe hineinzubringen (z.B. stimmen Ziele und konkrete Arbeit noch überein? - wenn nicht, warum? - sind die Kompromisse vertretbar?). Allerdings wurde dieser Versuch noch zu oft von alltäglichen Arbeiten durchkreuzt.

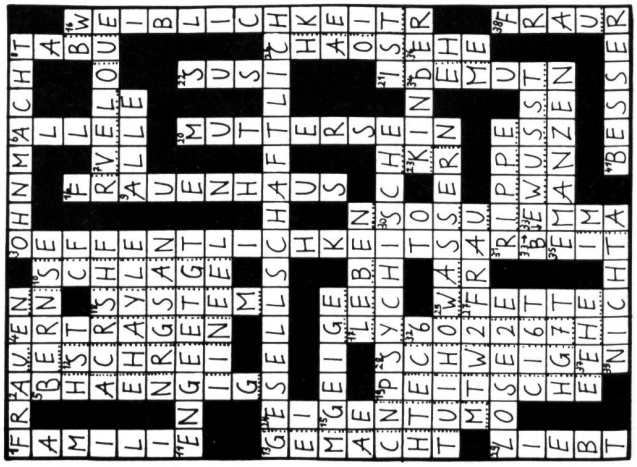
Teilnahme an Informationsveranstaltungen (bei Frauengruppierungen, Aerztegesellschaft, politischen Organisationen, Kirche, Sozialarbeitern), Organisation der Pressekonferenzen, Petitionen, Jahresberichte, Plakate etc. sind unsere konkreten Kleinarbeiten, die nebst ihrer Aufwendigkeit uns einige Energie kosten, mit denen wir aber die Oeffentlichkeit direkt erreichen.

Die Pressegruppe ist eine Art Vertreterin des Vereins gegen aussen; oft müssten wir aber dazu mehr Ueberblick **über** die Arbeit der andern Gruppen haben, die viel direkter mit dem Frauenhaus zu tun haben.

Ausserdem wurden verschiedene neue Projekte andiskutiert, bisher noch nicht realisiert: Film und Video mit Einbezug der betroffenen Frauen, Kontakte mit anderen Frauenhäusern und gemeinsame Auseinandersetzungen mit den Ursprüngen der Gewalt.

Für die Pressegruppe: Karin und Dani

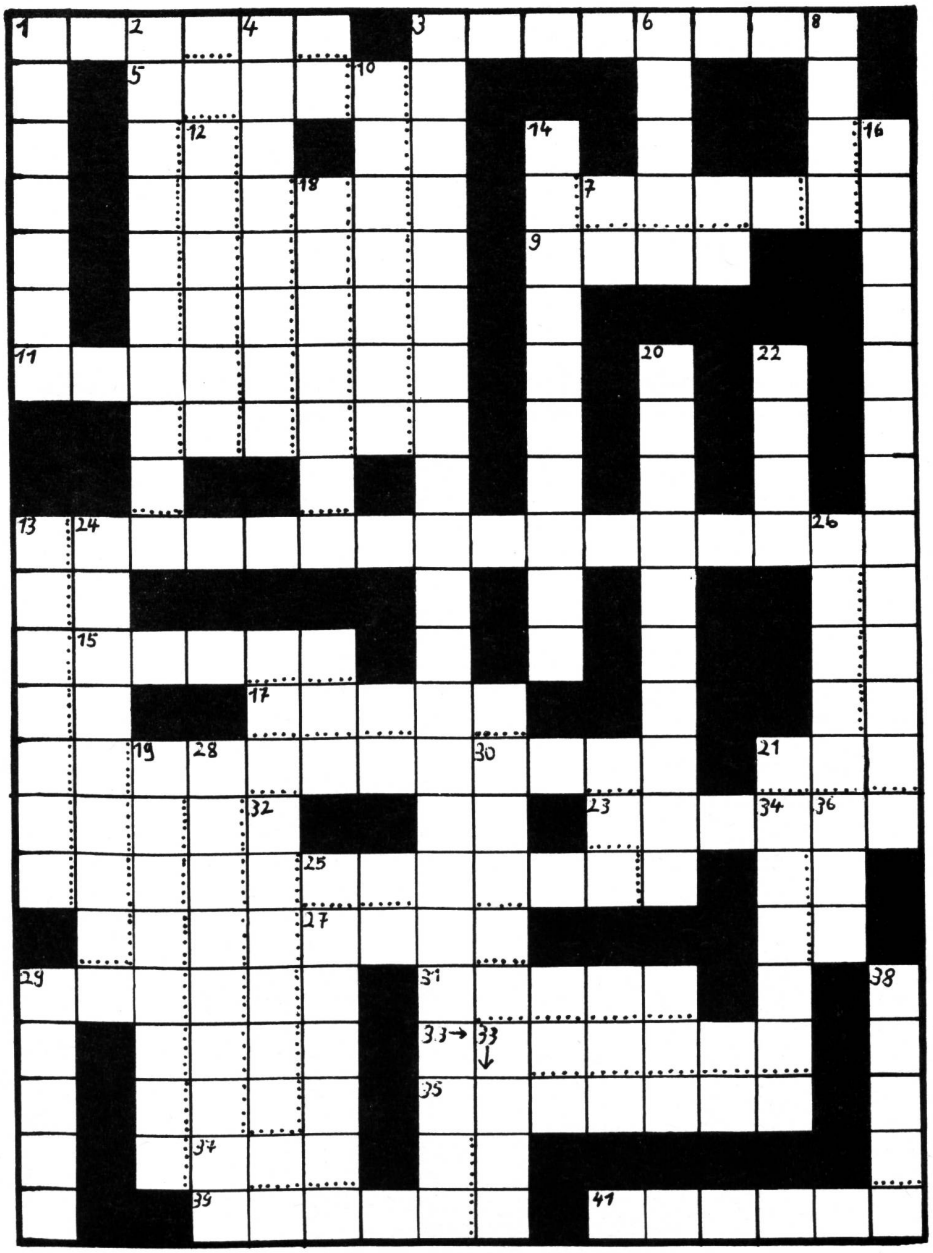
Kreuzworträtsel: Auflösung



# Kreuzworträtsel

An sich hatten wir vor, einen kurzen Artikel über unsere Arbeit, also Anliegen und Ziel der Pressegruppe, zu schreiben. Aus den im Editorial erwähnten Gründen war uns eine differenziertere Darlegung unseres Arbeitsbereiches nicht möglich. Unser Ziel - kürz gefasst: die Misshandlungsproblematik mit Ursachen, Umständen, Begleiterscheinungen, Auswirkungen in die Oeffentlichkeit zu tragen, in Diskussion zu bringen - sollten wir nun also beschreiben. Wir setzten uns zusammen. Welche Unlust! Sollten wir, da für eine ausführlichere Auseinandersetzung keine Zeit blieb, kurz ein paar trockene Informationen hinblättern? Wir holten uns Euch, die Leserinnen, vors geistige Auge, dachten auch an uns selbst: Würden wir einen solchen, am Wesentlichen vorbeihuschenden Artikel lesen? Nein! Da kam uns die Idee dieses Kreuzworträtsels. So fassten wir unser Anliegen von verschiedenen Gesichtspunkten her in Stichworten zusammen. Trotz der dadurch entstandenen Vereinfachung des Problems, scheint uns dies die schmackhaftere Lösung.

Für die Pressegruppe: Claudia



Senkrecht: 1 Wo ist Misshandlung häufig? In der ... 2 Die Frau wird auf verschiedene Arten vom Mann ... gemacht: finanziell, sozial, rechtlich etc. 3 Hauptanliegen der Pressegruppe? 4 "Die Frau ist dazu gemacht, dem Manne nachzustreben und seine Ungerechtigkeiten zu ..." (Rousseau) 6 An wen richten wir uns? 8 Etwas, worüber man nicht spricht? 10 "... deine Frau jeden Tag. Wenn du nicht weisst warum, sie wird es schon wissen." (Sprichwort des 18. Jh.) 12 ... leise" (v. Erin Pizzey) 13 "Zur Frau wird frau nicht geboren, frau wird dazu ... " (Simone de Beauvoir) 14 Wirst du geschlagen und weisst nicht wohin? 16 "Wenn ein Weib gelehrte Neigungen hat, so ist gewöhnlich etwas an ihrer ... nicht in Ordnung." (Nietzsche) 20 Was wird als die wahre Bestimmung der Frau anerkannt? 22 Frauenname 24 Ein Mann, der seine Frau schlägt, betrachtet sie als sein ... 26 "Es gibt ein gutes Prinzip, das die Ordnung, das Licht und den Mann - und ein schlechtes Prinzip, das das ..., die Finsternis und die Frau geschaffen hat." (Pythagoras) 27 ... Behörden liefern magere finanzielle Unterstützung 28 Was wollen wir mit der breiten Diskussion brechen? 29 "Wer seine Frau ..., schlägt sie." (Volksweisheit) 30 Für Unfälle im Schlafzimmer nützt ein Anruf bei ... nichts. 32 Telefonnummer des Frauenhauses Zürich? 33 Frauenzeitschrift 34 Eine der vielen von der Frau erwarteten Charaktereigenschaften 36 "Gewalt in der ..." (v. Sarah Haffner) 38 "Aggressionsobjekt ..." (v. Lau S./Boss S./Stender U.)

Waagrecht: 1 Geschlagen werden Hunde, Kinder und ... 3 Das Geschlagen werden als individuelles Problem erleben löst was aus? 5 In welcher schweiz. Stadt wurde im Oktober ein Frauenhaus zur Verfügung gestellt? 7 Eine Frau ohne Mann ist wie eine Fisch ohne ... 9 Wer erlebt Gewalt? 11 Bei welchem Bahnhof steht das zürcherische Frauenzentrum? 13 Die Tatsache, dass so viele Frauen von Gewalt betroffen sind, beweist, dass dieses Problem nicht individuell, sondern nur ... gesehen werden kann. 15 Streichinstrument, nach welchem Frauen tanzen müssten 17 "Die Liebe bleibt im Leben eines Mannes nur eine Beschäftigung, während sie das eigentliche ... der Frau ausmacht." (Lord Byron) 19 Nicht körperliche Gewalt 21 Verwechsle den ...-Zustand nicht mit dem Soll-Zustand! 23 Wer wird durch die Frauenmisshandlung direkt oder indirekt mitbetroffen? 25 Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne ... 27 "Die ... ist ein verfehlter Mann, ein zufälliges Wesen." (Heiliger Thomas v. Aquin) 29 Lass ihn ... und geh ins Frauenhaus! 31 Die Frau ist aus der ... des Mannes gemacht (frei nach der Bibel) 33 Durch die Informationen der Pressegruppe werden sich die betroffenen Frauen ihrer Lage eher ... 35 Wie nennt man landläufig Frauen, die sich nicht an ihre Rolle halten? 37 Wo wird Vergewaltigung gesetzlich geschützt? In der ... 39 "Weggehen ... nicht so einfach" (v. Marianne Pletscher) 41 "Je mehr du eine Frau prügelst, desto ... wird sie für die kochen." (russ. Sprichwort)